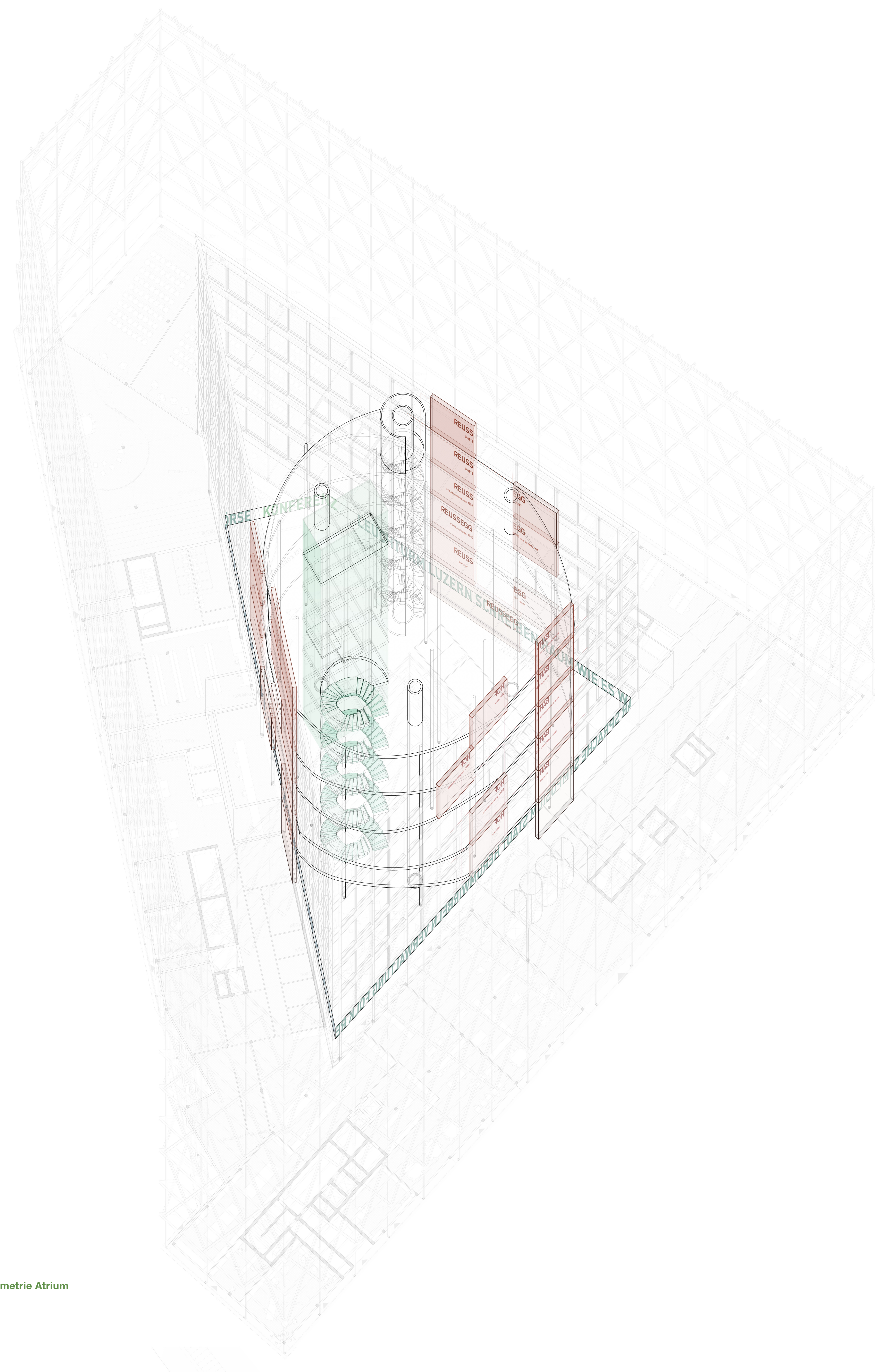


Axonometrie Hülle

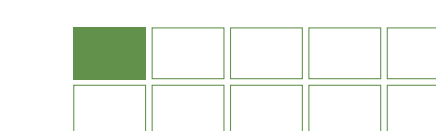
Drei Strassen, achtundzwanzig Adressen

„TROtonde“, (gesprochen: trotond) ist aus den Worten „Triangle“ und „Rotonde“ zusammengesetzt und greift die einprägsamen Eigenschaften auf, welche der Zentralen Verwaltung räumlich Identität verleihen. Sein dreieckiger Zuschnitt (Triangle) und seine eingestellte Rotunde verleihen diesem neuen Verwaltungsgebäude des Kantons Luzern eine konzentrische Ordnung. Die runden Decks führen die Besucher des Hauses in allen Geschossen zu den verschiedenen Departementen, die im Blockrand ihre Adresse beziehen. Die Departemente präsentieren sich dem Besucher so als Adressen an Bahnhofplatz, Reussegg- und Seetalstrasse und sind innen, im Luftraum der Rotunde, eindeutig erkennbar.

Die als Inkreis eingeschriebenen Decks der Rotunde gewährleisten ideal kurze Beziehungen zu den Seiten des Dreiecksgebäudes.



Axonometrie Atrium





Grundriss Erdgeschoss - 1/200

Das Atrium als ein städtischer Platz

Das Atrium ist ein mehrgeschossiger städtischer Platz. Er gibt den einzelnen Departementen auf allen Geschossen einen Auftritt, der nach den drei Seiten des Verwaltungsgebäudes geordnet ist. Der Haupteingang Seite Bahnhofplatz, die Polizei und die Information und Anlaufstelle für die Besucher folgen einer einfachen Orientierung, die durch das ganze Haus führt. Je Seite liegt in jedem Geschoss die Adresse für ein oder zwei Departemente, die aus der kreisförmigen Mitte zugänglich sind. Gegenüber dem Eingang am Bahnhofplatz öffnet das neue Konferenzzentrum seine Türen.

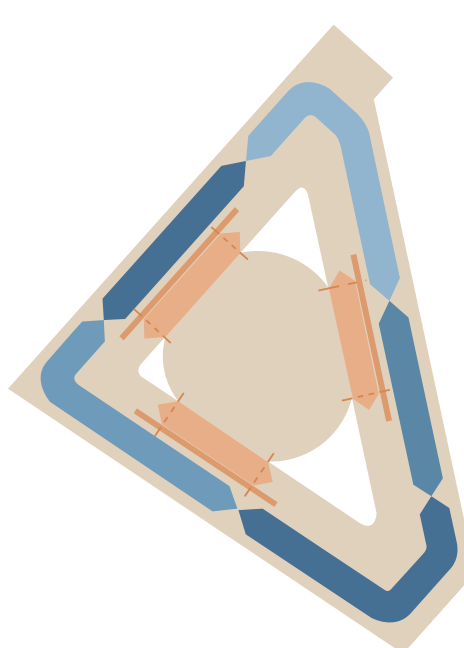


Grundriss 3. Obergeschoss - 1/200



Grundriss 4. Obergeschoss - 1/200

Flexibilität in der Anordnung und im Gebrauch



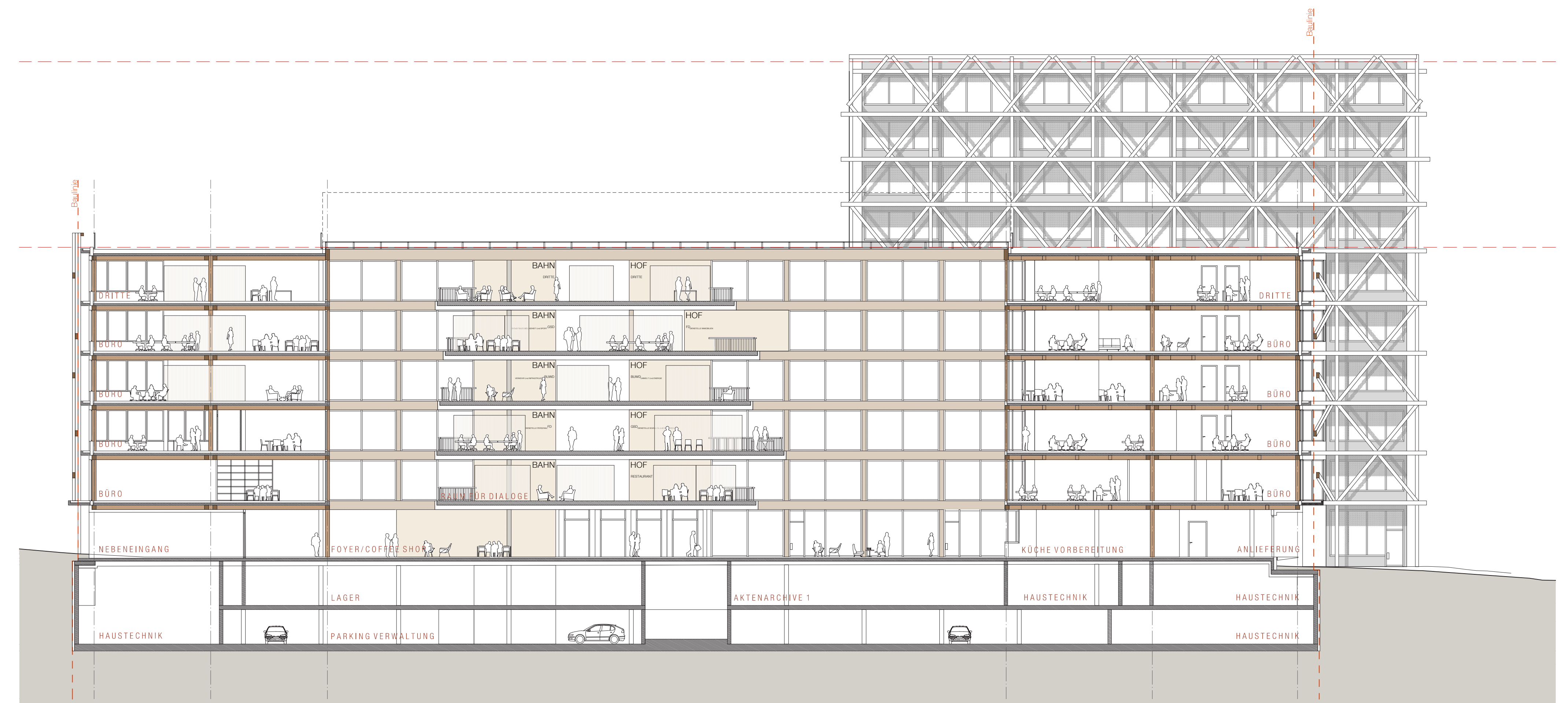
■ Flexible Anordnung der Departemente (Eingangsbereich)
■ Permanent verschiebbare Aufteilung zwischen den Departementen (Arbeitsbereich)

Jede Schnittstelle des dreieckigen Bürogebäudes und der Rotunde (Dreieck und Inkreis) führt zum Eingang von zwei Departementen. Der Raumbedarf der einzelnen Ämter bestimmt die Positionierung der Eingangszone an der Rotunde. Sie kann, nach den Bedingungen des Raumprogramms, auf beide Seiten hin verschoben werden. Das gewährleistet eine grosse Flexibilität in der Verteilung der verschiedenen Ämter durch das ganze Haus.

Auf der äusseren Seite des dreieckigen Bürogebäudes sind die Arbeitsplätze „open space“ angeordnet. Der open-space verbindet die Arbeitsplätze auf der Aussenseite, sie ist räumlich im Fluss. Wo die Sicherheit keine feste Abtrennung verlangt, können die Abteilungen offen aneinandergesetzt werden. Die nötigen Unterteilungen auf der Aussenseite des Dreiecks können flexibel gesetzt werden, während die Schnittfläche mit der Rotunde die Eingangsbereiche präzise definiert. Das System garantiert die Nachhaltigkeit des Gesamtgrundrisses.



Schnitt A-A - 1/200



Schnitt B-B - 1/200



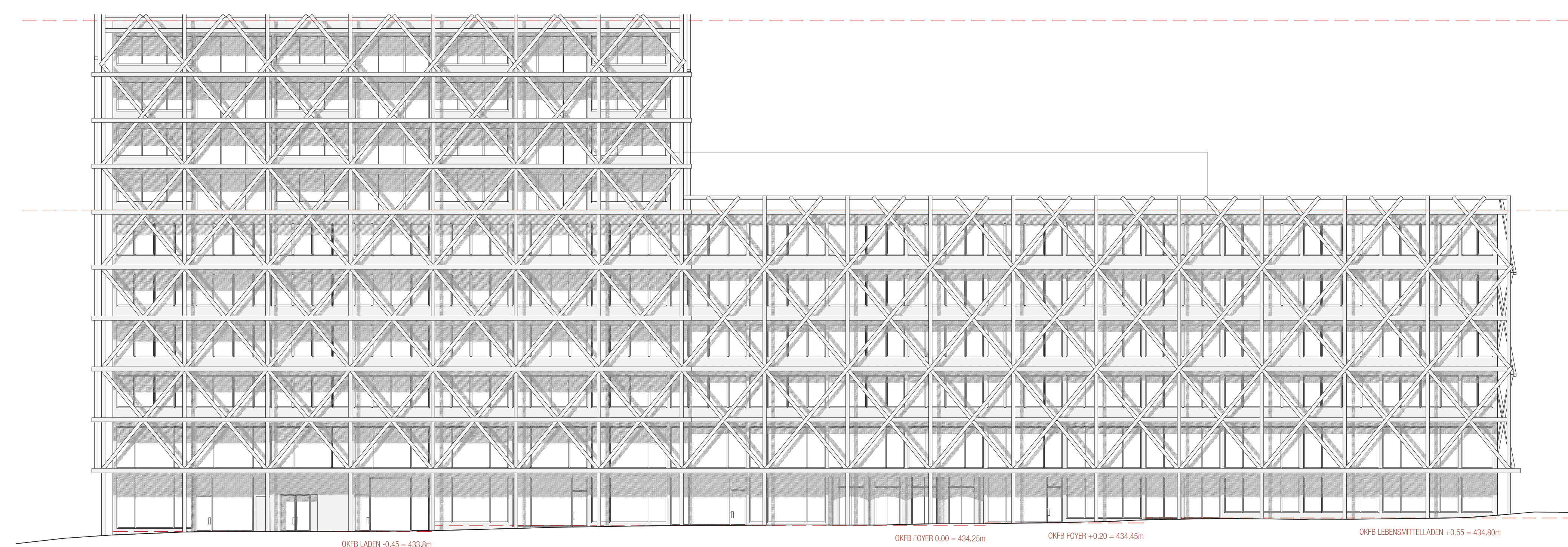
Schwebende Decks, Innensvisualisierung

Raum für Dialoge und Raum für Aktualität / Lichtsäulen und schwebende Decks

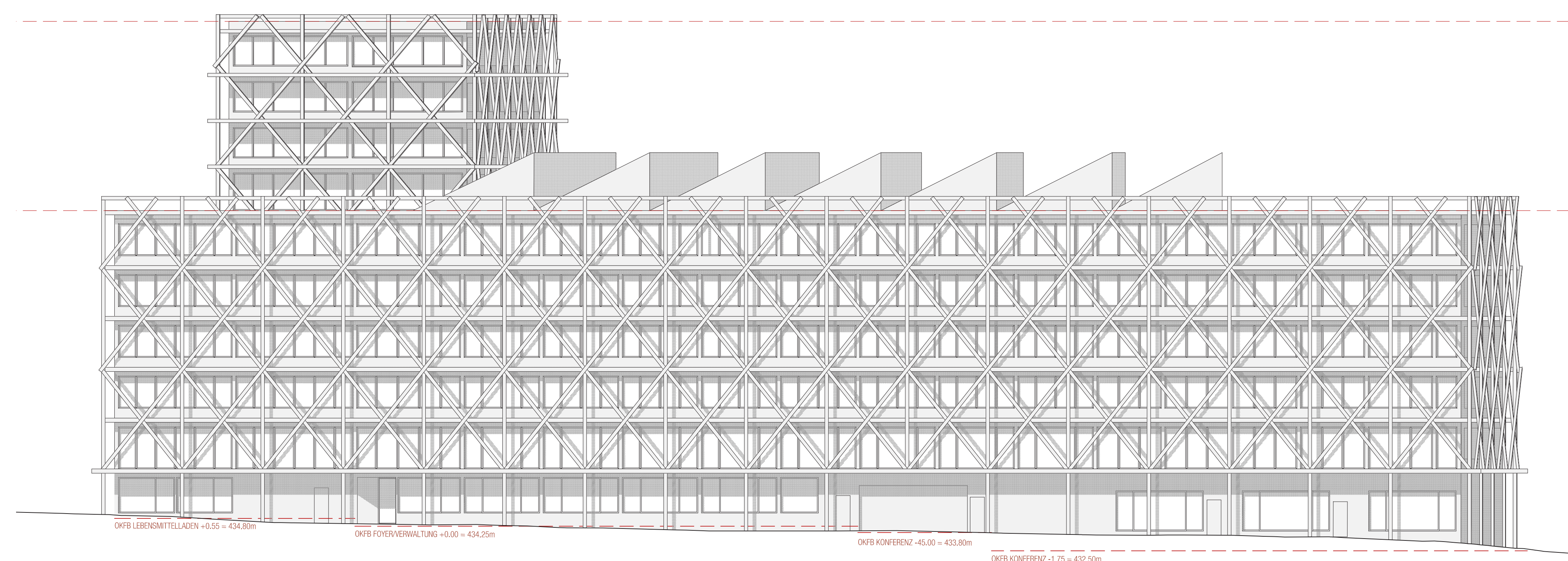
Die Rotunde führt die Besucher zu den verschiedenen Departementen. Ebenso bildet sie den „Raum für Dialoge“ den „Raum für Aktualität“, ist dem Austausch zwischen den Besuchern und Mitarbeitern und zwischen Mitarbeitern und Mitarbeitern gewidmet. Nicht nur die Departemente, auch andere städtische oder kantonale Institute, wie die Museen oder die Fachhochschule, können hier in unterschiedlichem Takt Inhalte präsentieren, die in einem thematischen Zusammenhang mit den Departementen stehen.

Um die Besprechungsräume und Vitrinen entsteht Raum für kurz- oder länger dauernde Installationen, deren Form und Inhalt in Entstehung geraten. Der nicht vordeterminierte, nicht zugeteilte Raum, der in der Rotunde zur Verfügung steht, entfaltet die Lebendigkeit.

Anders als die dreieckige Randbebauung in Holz setzt sich die Rotunde aus einem System von Stützen und Deckenplatten aus Beton zusammen. Diese Konstruktion erlaubt die unregelmäßig geformte Auskragung der Randfelder in den verschiedenen Decks. Auch die Stützen, ummantelt von gläsernen Zylindern, sind nicht in einer regulären Geometrie angeordnet. Redundant gesetzt, bilden sie eine Choreographie, wo sie aus sich leuchten können und bei Bedarf Texte und Bilder vermitteln wie Litfass Säulen und Vitrinen. Die Besprechungsräume sind als Paare oder singular zwischen den Stützen, der Treppe und den Aufzügen angeordnet.



Fassade Bahnhofplatz - 1/200

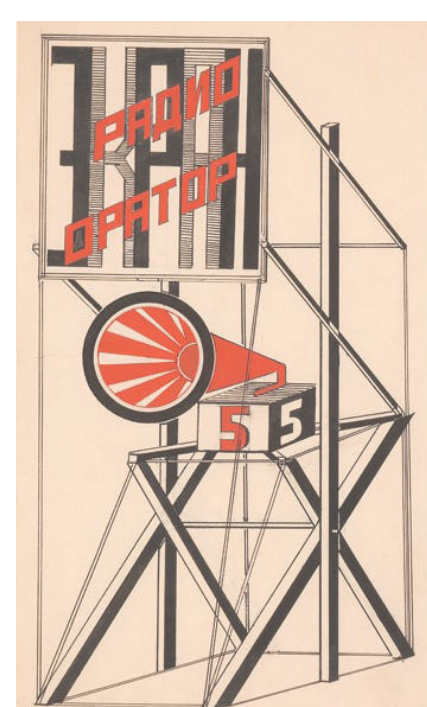


Fassade Seetalstrasse - 1/200



Perspektive vom Bahnhofplatz

Die Hülle als Gerüst



Gustava Klucis
Entwurf für Lautspecher No. 5, 1922

Das Gerüst kann dazu dienen, in ausreichendem Abstand an verschiedenen Stellen grössere Schrifttafeln am Gebäude zu befestigen, Poster aus feinen Gazen oder transparente Screens, die den Blick von innen nicht beeinträchtigen.

Die thermische Hülle des Hauses besteht aus einer festen, nichttragenden Wand, in welche Reihen von dreiteiligen Fenstern eingesetzt sind. Sie ist mit dunkel druckimprägnierten, geölten Schichtholzpaneelen verkleidet. Vor den Fenstern sind in jedem Geschoss wenig tiefe, umlaufende Balkone platziert. Sie schützen die Holzpaneele vor der Witterung und dienen dem Unterhalt der Hülle. An den Stirnen der Balkone sind diagonale Streben aus Lärchenholz befestigt, die über die ganze Hülle spannen.

Ein Haus wie viele Brücken

Die räumliche Struktur der Zentralen Verwaltung inspiriert das Bild einer Hülle von „gespannten Kraftlinien“. Sie weckt die Erinnerung an die Holzbrücken- und Holzstegarchitektur, die bis heute den Ruf des Kantons und seiner Kunstdenkmäler nach aussen trägt und knüpft daran an.

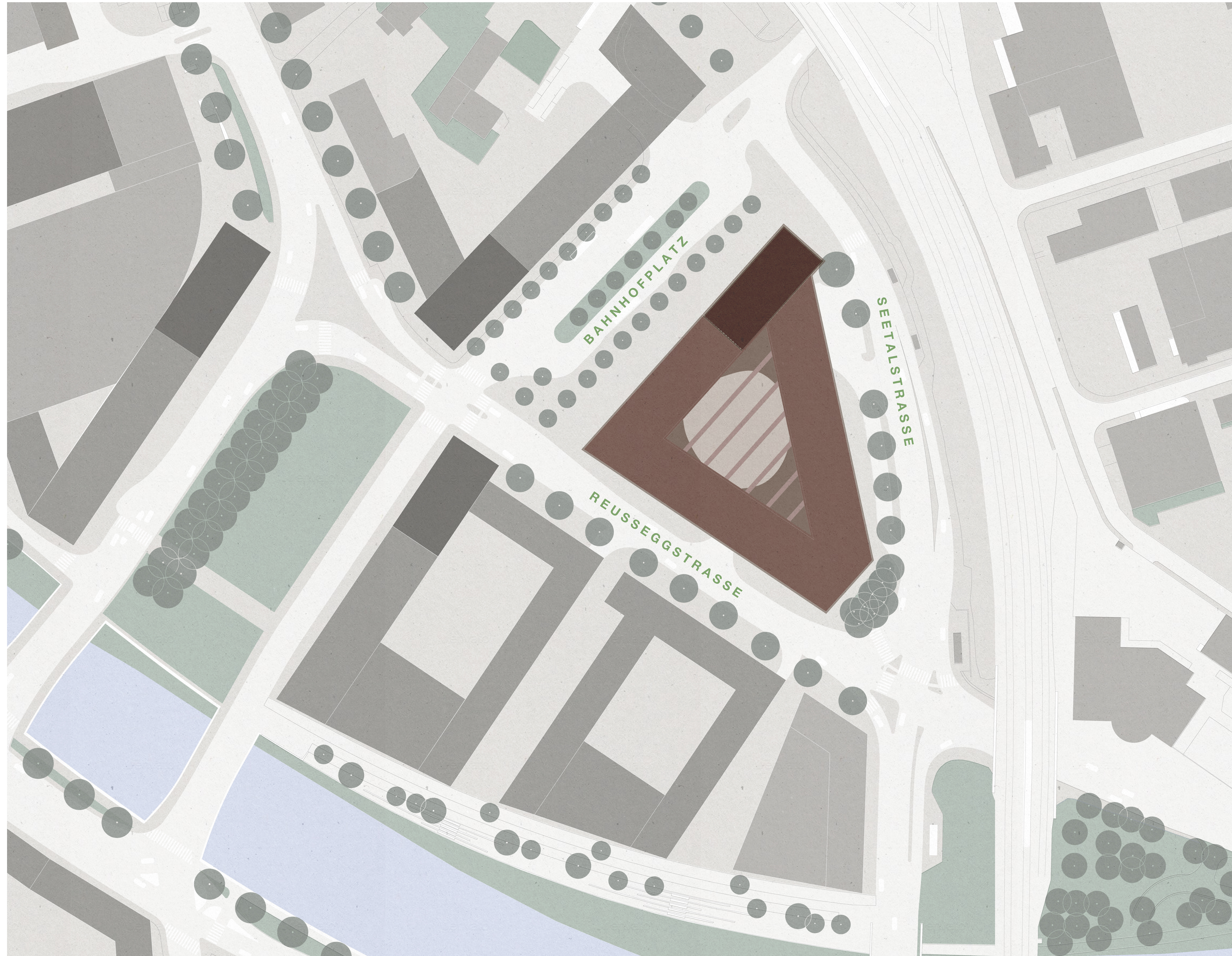
Das Gerüst aus Holz als Bestandteil der Hülle nimmt dem grossen, städtischen Bürohaus jeden hermetischen Ausdruck, öffnet es, und lässt es atmen. Beim Nähertreten oder beim Vorbeigehen ergeben sich visuelle und skulpturale Effekte, die über jene, zeitgenössischer, vorgehängter, fester oder leichter Fassaden hinausreichen. Das Haus für die Zentrale Verwaltung des Kantons Luzern soll eine grosse Ausstrahlung entfalten. Es soll die Mitarbeiter und Besucher willkommen heissen und, schon von weitem sichtbar, von den Aktivitäten des ganzen Kantons künden. Es wendet sich an die Öffentlichkeit und repräsentiert sie zugleich. So elegant die Silhouette des neuen Ensembles am Seetalplatz sich einfügt und nicht heraussticht, so besonders soll seine eigene Identität Ausdruck finden: Als Ort in einem vielfältigen, permanenten Dialog mit dem Kanton und seinen Bewohnern.



Die Holzbrücke am Seetalplatz



Abb. 8. Brücke über die Emme bei Emmenham. 1785.



Situationsplan - 1/500

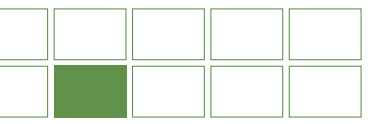
Im Eingangsgeschoss liegen die Auditorien, die durch eine Treppe direkt mit den Schulungsräumen im ersten Obergeschoss verbunden sind. Das Foyer, das den Auditorien vorgelagert ist, kann mit Ausstellungen und Projektionen bespielt werden. Es bildet ein ruhiges Pendant zum lebendigen zentralen Bereich des Atriums. Für eine grosse, geschlossene Veranstaltung können dieses Foyer und die Auditorien mit flexiblen Wänden zu einem grossen Saal zusammengefasst werden. Sowohl das Foyer wie die Auditorien sind entlang den Fassaden geführt und nehmen, dem Gefälle des Terrains folgend, mit grossen Fensterfronten Verbindung zum natürlichen Licht auf.

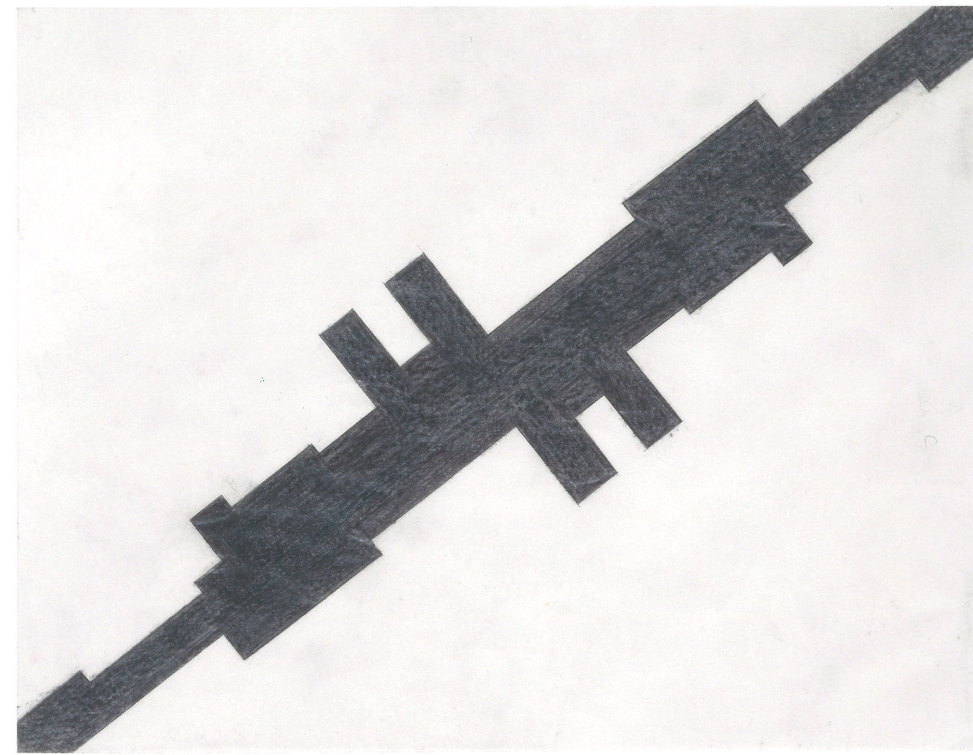


Grundriss 1. Obergeschoss - 1/200



Grundriss 2. Obergeschoss - 1/200





Helmut Federle
Amerikanischer Grundriss für meinen Wohntrakt nach meinem
Namen rhythmisiert, 9. Juni 1980, ©2019, Pro Litteris, Zürich

Im hohen das Ensemble akzentuierenden Baukörper des aufgesetzten Wohntraktes tragen die einzelnen Wohnungsgrundrisse die Spur der Gebäudefigur in sich und sind dem Baukörper als langgezogene Rechtecke eingeschrieben. Es sind helle Wohnungen, deren Zimmer atmosphärisch vom Panorama und den Blicken über die Stadt hinweg in die Landschaft bestimmt sind.

Die Dachterrassen auf den drei Seiten des Hauses sind für die Mitarbeiter der Zentralen Verwaltung und für die Kindertagesstätte vorgesehen. Auch für die Bewohner des Hauses bietet das Dach pro Wohnung eine private Terrasse, verbunden mit einer kleinen Laube, die das Kellerabteil ersetzt. Die Mitarbeiter gelangen von allen Geschossen aus über den Aufzug oder die Treppe direkt auf ihre Dachterrasse.



Grundriss 5. Obergeschoss - 1/200



Grundriss 7.-9. Obergeschoss - 1/200

Grundriss 6. Obergeschoss - 1/200

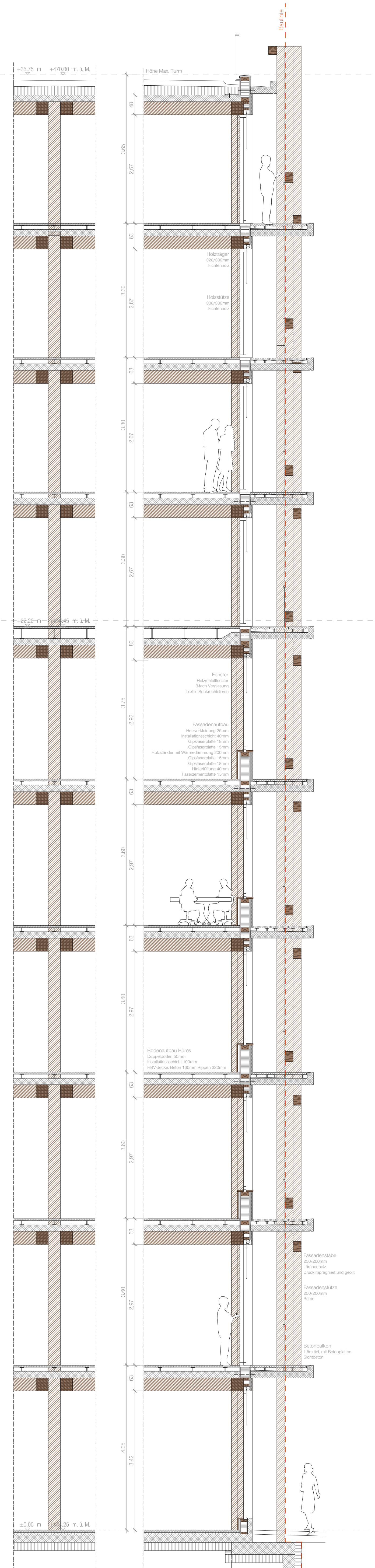
Die Installationen in der Rotunde werden unter der Flachdecke aus Beton geführt. Lüftung, Kühlsegel, die rohe Betondecke und schallabsorbierende Platten sind unter einem Holzraster zusammengefasst. Die Stützenköpfe sind über den umgreifenden Glaszylindern der Stützen nicht mehr sichtbar, die Decks scheinen zu schweben. Dieser Eindruck wird durch die Konstruktion der Rotunde noch verstärkt, in welcher die aussteifenden Scheiben aus Beton nach aussen, bis hin zur Flucht der inneren Fassaden, geschoben sind.



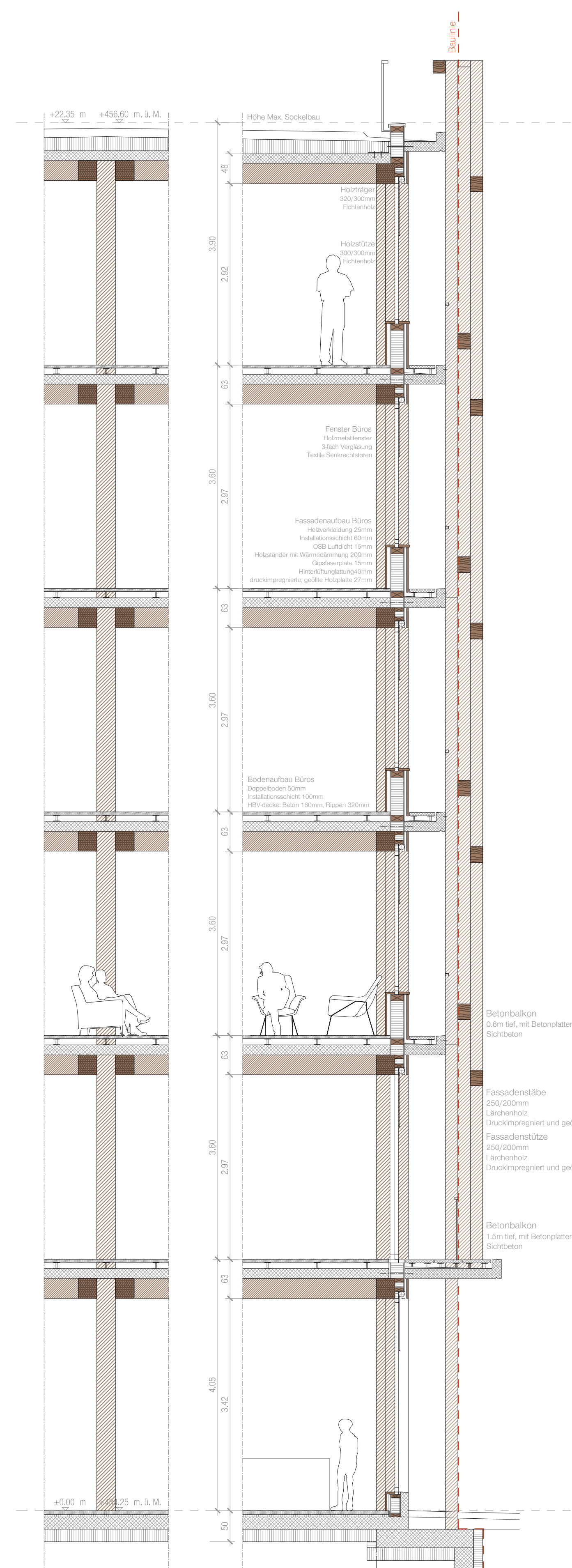
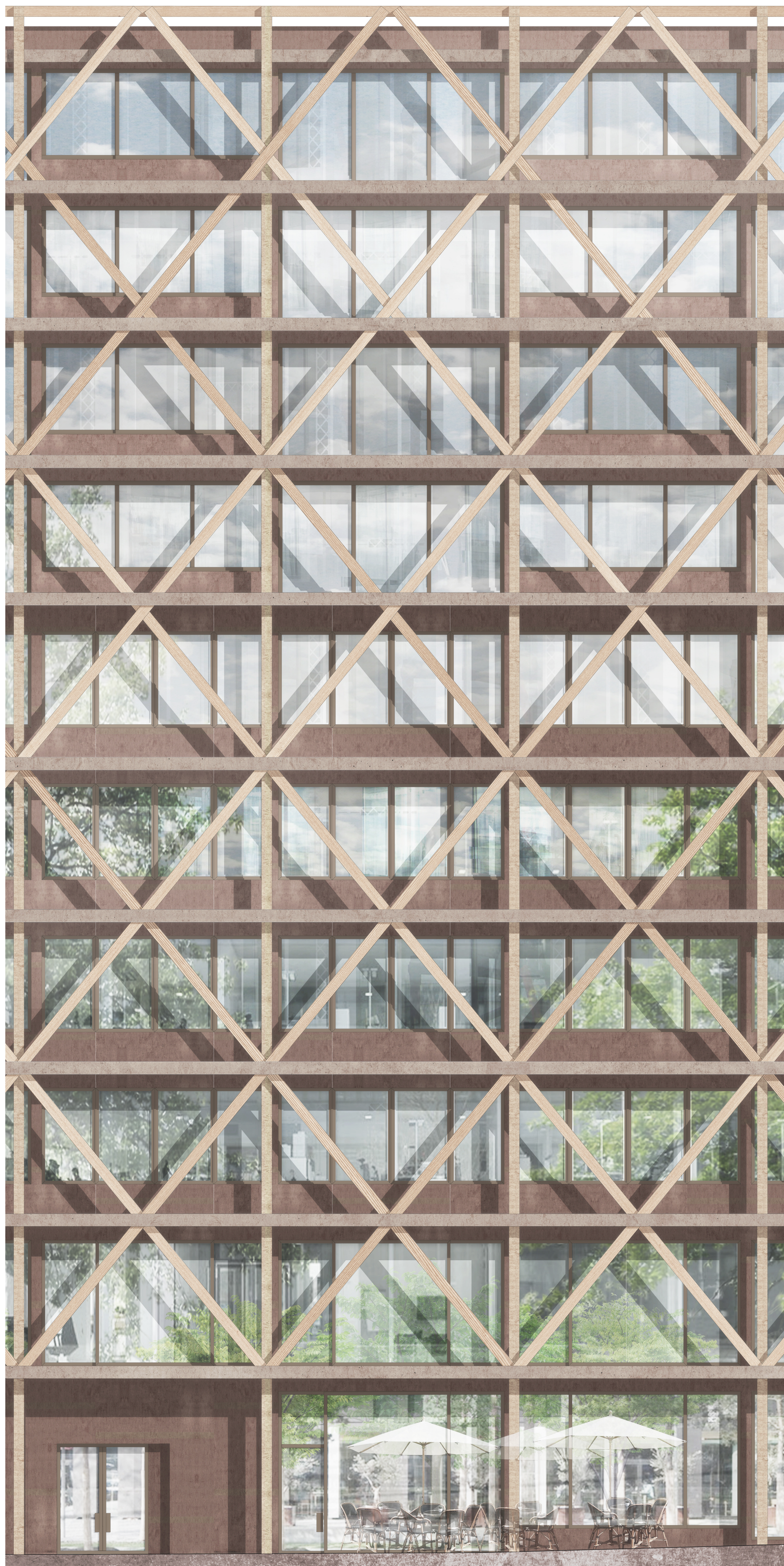
Grundriss 1. Untergeschoss - 1/200



Grundriss 2. Untergeschoss - 1/200



Fassadendetail Turm 1/50



Fassadendetail Sockel 1/50

